

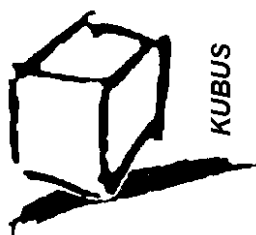
**Recherche: “Vergleich und Differenzierung der Kosten
für Grünflächenpflege in Berlin“**

Margita Dihlmann
Schützallee 108
14 169 Berlin

Werkvertrag
im Auftrag von
k u b u s

Kooperations- und Beratungsstelle für Umweltfragen
Zentraleinrichtung Kooperation
Technische Universität Berlin

Dezember 2003



Inhaltsverzeichnis

<u>1</u>	<u>EINLEITUNG</u>	2
<u>2</u>	<u>MATERIAL/METHODE</u>	3
<u>3</u>	<u>ERGEBNISTEIL - HANDLUNGSFELDER</u>	3
<u>4</u>	<u>ERGEBNISTEIL – KOSTEN/PERSONAL</u>	4
4.1	<u>KOSTEN</u>	5
4.2	<u>„WAS KOSTET WO WIE VIEL?“</u>	6
4.3	<u>QUALITÄTSKRITERIEN</u>	8
<u>5</u>	<u>BEZIRKSBEISPIELE</u>	9
5.1	<u>SPANDAU</u>	9
5.2	<u>TEMPELHOF-SCHÖNEBERG</u>	10
5.3	<u>MARZAHN-HELLERSDORF</u>	12
<u>6</u>	<u>ZUSAMMENFASSUNG</u>	14
<u>7</u>	<u>EMPFEHLUNGEN FÜR WEITERFÜHRENDE ARBEITEN</u>	15
<u>8</u>	<u>QUELLENVERZEICHNIS</u>	16

Recherche zu Vergleich und Differenzierung der Kosten für Grünflächenpflege in Berlin

Mit dieser Recherche wurden die derzeitigen Kosten für Grünflächenpflege in Berlin sowie deren Entwicklung in den letzten Jahren ermittelt. Außerdem wurde untersucht, ob die Daten differenzierbar und vergleichbar (zwischen den Bezirken) sind. Zusätzlich erfolgte eine Analyse hinsichtlich der Erfordernisse einer nachhaltigen Konzeption der Grünflächenpflege, die neben den ökonomischen auch ökologische, qualitätsorientierte und soziokulturelle Aspekte enthält.

1 Einleitung

Berlin verfügt über 5.809 ha öffentliche Grün- und Erholungsanlagen, darunter 325 ha Kinderspielplätze. Die Grünflächen, Parks, Plätze, Kinderspielplätze bis hin zu Friedhöfen, Sportplätzen und Freiflächen an Schulen und Kitas sind unverzichtbarer Teil der Stadt und erfüllen vielfältige Funktionen, wie z.B.:

- **Bevölkerung**
Grünanlagen werden, vor allem im innerstädtischen Bereich, für außerhäusliche Aktivitäten und zur Kommunikation genutzt. Darüber hinaus dienen sie als Naturräume, der Ruhe und Erholung.
- **Repräsentation von Staat und Stadt und anderen öffentlichen und privaten Institutionen**
Gestaltete Parkanlagen stellen neben Opern, Museen und Theatern die „Visitenkarte“ des Kulturstandortes Berlin dar. Das Stadtgrün trägt zur Außenwirkung der Stadt z.B. für Touristen, Unternehmen oder potenziellen Sponsoren wesentlich bei.
- **Gartenkunst**
Parks und Grünanlagen sind Teil der städtischen Kultur und Geschichte.
- **Lebensraum**
Die Vielfalt von Flora und Fauna der Stadt wird häufig unterschätzt. Rund 4.500 Arten wildlebender Tiere und wildwachsender Pflanzen leben in Berlin. Jedoch sind zahlreiche Arten durch den fortschreitenden Verlust von Lebensraum stark gefährdet.
- **Stadtklima**
Parkanlagen und andere Grünflächen erfüllen im innerstädtischen Bereich eine wichtige klimatische Funktion. Die geschlossene Wärmeinsel der Stadt kann durch derartige Flächen wirksam aufgegliedert werden.

Die städtische Planung muss auf die veränderten Nutzungsansprüche infolge der Veränderung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, beispielsweise Zunahme der Nutzungsbedürfnisse der Bevölkerung und von Veranstaltern diverser Feste und „Events“ in Grünflächen, die auf diese Flächen gerichtet sind, reagieren.

Die Stadt steht jedoch vor dem Problem, dass die zur Verfügung stehenden Mittel der öffentlichen Hand zur Pflege und Instandhaltung öffentlicher Grünanlagen immer stärker reduziert werden. Seit Mitte der 90er Jahre stehen den bezirklichen Grünflächenämtern tendenziell deutlich weniger Personal- und Sachmittel für die Pflege dieser Flächen zur Verfügung, so dass an vielen Stellen eine Konzentration auf Grundpflegemaßnahmen und die Wahrung der Verkehrssicherungsaufgaben erfolgte. So werden derzeit etwa 0,7% des öffentlichen Haushaltes in Berlin für Pflege und Unterhaltung öffentlicher Grünanlagen ausgegeben. Die Folgen dieser Entwicklung sind vielfach eine Minimalausstattung, die den unterschiedlich vor-

handenen Nutzungsansprüchen nicht gerecht wird sowie eine Vernachlässigung vieler Anlagen¹.

2 Methode

Im Rahmen der Recherche wurden neben Literatur- und Internetangaben auch zur Verfügung gestellte persönliche Unterlagen (Kooperationsstelle FU-DGB, Frau Schlosser) verwendet sowie telefonische (Frau Beate Profé - Senatsverwaltung Stadtentwicklung) und persönliche Interviews durchgeführt:

- Frau Hube, Amtsleiterin des Naturschutz- und Grünflächenamtes Spandau
- Herr Foemer, Kosten- und Leistungsrechnung im Amt für Umwelt, Natur und Tiefbau, Tempelhof-Schöneberg
- Frau Kastl, Technische Sachgebietsleitung und Frau Fiebig, Kosten- und Leistungsrechnung im Natur- und Umweltamt Marzahn-Hellersdorf.

3 Ergebnisteil - Handlungsfelder

Seitdem der Berliner Senat im Zuge der angespannten Haushaltslage 1996 die Grünflächenämter als (zunehmend ausgeschöpftes) Sparpotential entdeckt hat, lenken die daraus resultierenden Stellen- und Mittelkürzungen unabweisbar das Augenmerk auf die Notwendigkeit, neue Handlungs- und Gestaltungskonzepte für die Planung, Pflege und Nutzung der Berliner Grünflächen zu erschließen. Hierzu sollte die Veranstaltungsreihe „Der Runde Tisch Grünflächen in Berlin“, die in der Zeit von 1997 bis 2000 von der Kooperationsstelle FU-DGB an der FU Berlin in Zusammenarbeit mit der Abteilung Gemeinden in der ÖTV (Moderation: Frau Dr. Irmtraut Schlosser) ausgerichtet wurde, einen Beitrag leisten. Zielgruppe waren Beschäftigte und Leitungspersonal in bezirklichen Naturschutz- und Grünflächenämtern, Gewerkschaftsmitglieder, Projekte und Initiativen, die an konkreten Beispielen, wie z.B.:

- Fragen der Effizienzsteigerung durch die Einrichtung öffentlicher Regiebetriebe,
- Verbesserung der internen Zusammenarbeit sowie Kooperationsmöglichkeiten mit Partnern außerhalb der Verwaltung,

Modernisierungsalternativen unter wechselnden Fragestellungen diskutierten².

Diese Gesprächsrunden erwiesen sich als äußerst informativ und ihre Fortführung wurde als Basis für weiterführende Arbeiten als notwendig erachtet. Aufgrund der mangelnden Unterstützung der Gewerkschaften, die Veränderungen befürchteten und Wert auf den Status quo legten, konnte die Kooperationsstelle der FU (sie dient der Vermittlung zwischen Gewerkschaften und Wissenschaft/Universität) die Arbeit nicht weiterführen. Aus dem gleichen Grunde konnte auch keine Dokumentation über die Diskussionen und Ergebnisse der stattgefundenen Gesprächsrunden erstellt werden³.

Als weiterer Erfahrungsaustausch auf Bundesebene ist die GALK anzusehen – die „Ständige Konferenz der Gartenamtsleiter beim Deutschen Städtetag“. Sie stellt einen Zusammenschluss

¹ Bürgerumfrage „Qualität und Nutzung öffentlicher Grünanlagen in Berlin“, Gutachten im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin Dezember 2000

² Freie Universität Berlin Kooperationsstelle FU-DGB, Gewerkschaft ÖTV/verdi: Wenn Qualifizierung zum Kostenfaktor wird. Berlin Juli 2001

³ mündliche Mitteilung Frau Schlosser, Herr Zutz

der kommunalen Grünflächenverwaltungen dar, die drei bis fünfmal pro Jahr tagt und sich mit allen Bereichen der Grünflächenentwicklung und -pflege, einschließlich Landschaftsplanung und Naturschutz, befasst und Lösungsansätze zu aktuellen Problemen erarbeitet.

Der Arbeitskreis Organisation und Betriebswirtschaft des GALK hat als Grundlage für die Planung, Entwicklung und Unterhaltung des Produktes Grün- und Freiflächen das Grünflächeninformationssystem GRIS entwickelt. Es liefert die Daten für den interkommunalen Vergleich und soll durch die Verknüpfung mit ökologischen und sozialen Daten die Grundlage für die Grünordnung und Objektplanung gewährleisten⁴.

Die Grundsystematik wurde auch vom Land Berlin übernommen und dient als Grundlage für die Kategorisierung der öffentlichen Grün- und Erholungsanlagen. Das GRIS-Berlin besteht aus vier Modulen, darunter das Modul „GAIA“, der Fachdatenbank zum Grünflächen-, Baum- und Spielplatzkataster, Kalkulation des Pflegeaufwandes⁵.

4 Ergebnisteil – Kosten/Personal

Die Kostenerfassung der Grünflächenpflege erfolgt durch die GAIA-Software, basierend auf vier Pflegeklassen (siehe Qualitätskriterien). Sie erfasst Einzelheiten und soll somit eine Nachkalkulation der tatsächlichen Kosten ermöglichen. Dies erweist sich in der Praxis als schwierig, da das System äußerst kompliziert ist und damit nur von wenigen Mitarbeiter/-innen beherrscht wird. Beispielsweise wird GAIA im Grünflächenamt Spandau von einer Mitarbeiterin beherrscht, die sich derzeit im Mutterschaftsurlaub befindet. Eine Vertretung existiert nicht.⁶

Zwar ermöglicht das System ein Vergleich von Grünanlagen gleicher Pflegeklasse und bildet eine solide Erfassung des Bestandes, der Zeitaufwand bei der Bedienung hinsichtlich der Grund- und Tagesdaten ist jedoch enorm. Zusätzlich bestehen Probleme bezüglich der Vernetzung bei der Software, so ist GAIA nicht angepasst an die derzeit gültige Finanzsoftware. GAIA wurde zehn Jahre lang auf DOS-Basis (netto-Basis) entwickelt; jetzt fehlt die Schnittstelle zu ProfFiskal (brutto-Basis).

Für die Bestandsaufnahme der Grünflächenarten ist das System jedoch sinnvoll, da der Bestand immer wieder angemeldet werden muss, um Ansprüche hinsichtlich Personal und Finanzmittel geltend machen zu können.

Allgemein stellt sich die Situation in den Naturschutz- und Grünflächenämtern wie folgt dar⁷:

- In Folge der Haushaltskonsolidierung des Landes Berlin werden nur noch rund 46% der errechneten Beträge für die Bezirksaufgaben durch den Senat zugewiesen. In allen Bezirken erfolgt dann eine weitere Umverteilung der Mittel, um einzelne Aufgaben notwendigerweise, wie z.B. die Gebäudebewirtschaftung, zu 100% auszustatten. Dies führt dazu, dass für die bauliche Unterhaltung (Hoch, Tief und Grün) häufig nur noch ein Viertel oder weniger der entsprechenden Beträge zur Verfügung steht.
- In den vergangenen Jahren wurde in den Bezirksämtern erheblich Personal eingespart, in der Bauabteilung Charlottenburg z.B. rund 20% in den Jahren 1996 bis 2000. Qualifiziertes Personal neu einzustellen ist fast unmöglich, weil auf der Überhangliste keine Gärtner/-innen vorhanden sind und bei Besetzungen von außen zwei gleichwertige Stellen dauerhaft freigehalten werden müssen. Das bedeutet, dass nur noch unqualifiziertes Per-

⁴ Leitfaden zur Erstellung und Fortschreibung eines Grünflächeninformationssystems (GRIS) – Stand 5.4.2000

⁵ www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/stadtgrün/gris/index.shtml

⁶ Interview Hube

⁷ Beate Profé, Runder Tisch Grünflächen in Berlin, 12. und 13. Oktober 2000

sonal im Rahmen von ABM oder arbeitsfähigen Sozialhilfeempfänger/-innen gewonnen werden, das über die Einsparungen hinausgehende Weggänge ersetzen soll.

Zum Thema der vielerorts geforderten Privatisierung muss angemerkt werden, dass sie eine äußerst genaue Vertragsgestaltung und Beschreibung der zu erbringenden Leistungen erfordert. Ein Problem stellt hier häufig die Verkehrssicherungspflicht dar oder Leistungen, die von den Gartenbauämtern „nebenbei“ erbracht werden. Als klassisches Beispiel dient hier die Parkbank im Teich: die Mitarbeiter/-innen des Amtes können den Schaden ohne weiteres schnell bei Feststellung beseitigen. Eine Vergabe hingegen hätte zusätzlichen Verwaltungs- und Zeitaufwand zur Folge.

4.1 Kosten

Im Jahr 2002 betrug der Haushaltsansatz für den Bereich Stadt-/Landschaftsplanung, Natur und Grünflächen im Haushalt Berlin 8%. Dieser Bereich umfasst alle Dienstleistungen (Pflege, Instandhaltung, Gestaltung), die im Zusammenhang mit der Pflege von Grün- und Freiflächen (z.B. Freiflächen der Schulen, Kindertagesstätten), aber auch der Bereitstellung von Friedhöfen und Krematorien erbracht werden. Hierzu gehört auch die Bereitstellung von Spielplätzen.

In der folgenden Tabelle sind die Soll- und Istwerte für das Jahr 1996 und 2001 sowie der entsprechende Ansatz im Bezirkshaushalt für die einzelnen Bezirke sowie als Gesamtsumme aufgeführt. Daraus wird ersichtlich, dass für die Pflege und Unterhaltung öffentlicher Grünflächen ein Fehlbedarf von 56.356.000 €(66,5%) besteht.

Tab. 1: Sachmittel für die Pflege und Unterhaltung der öffentlichen Grünflächen für 1996 und 2001 in Tausend Euro

Bezirk	1996		2001		2001	
	Bedarf	Zuweisung	Bedarf	Zuweisung	Ansätze in den Bezirkshaushalten	Anteil am Bedarf
Mitte	8.289	6.545	9.295	4.435	1.668	17,9%
Friedrichshain-Kreuzberg	4.414	3.603	4.422	2.110	1.475	33,4%
Pankow	7.002	6.385	8.785	4.192	3.371	38,4%
Charlottenburg-Wilmersdorf	6.887	5.172	6.932	3.308	2.386	34,4%
Spandau	6.285	4.720	6.661	3.178	2.692	40,4%
Steglitz-Zehlendorf	7.514	5.643	7.425	3.543	2.932	39,5%
Tempelhof-Schöneberg	6.012	4.515	6.004	2.865	2.628	43,8%
Neukölln	5.815	4.367	6.035	2.880	1.820	30,2%
Treptow-Köpenick	6.550	5.973	7.267	3.468	2.919	40,2%
Marzahn-Hellersdorf	5.443	4.964	7.559	3.607	2.449	32,4%
Lichtenberg-Hohenschönhs.	6.253	5.702	7.558	3.607	1.898	25,1%
Reinickendorf	6.267	4.706	6.856	3.272	2.206	32,2%
Gesamt	76.732	62.295	84.801	40.467	28.445	33,5%
Zuweisungsanteil am Bedarf		81,2%		47,7%		

*Zahlen gerundet

Während dieses Zeitraumes sank der Ist-Wert der Jahresarbeitskräftestellen bei den bezirklichen Naturschutz- und Grünflächenämtern für die Pflege und Unterhaltung der öffentlichen

Grünflächen von 3.574 auf 2.826,3 Stellen. Damit standen insgesamt 54,6% des tatsächlichen Stellenbedarfs in Höhe von 5.172,8 Arbeitskräften den Bezirken im Jahr 2001 zur Verfügung.

Gravierende Einsparungen erfolgten im Rahmen der Haushaltslage im Bereich der Investitionen beim Neubau von öffentlichen Grünanlagen (incl. Spielplätze) und deren Sanierungen. Hier liegt der Fehlbedarf bei 253.236.000 €(73,33%). Die folgende Tabelle zeigt die Investitionen in den Jahren 1996 bis 2001 für die einzelnen Bezirke. Seit 1996 sank damit der Etat für die Neuanlage öffentlicher Grünanlagen um mehr als 50%. Zu beachten ist dabei, dass in den Angaben der investierten Zahlenangaben auch Gelder, die aus Förderprogrammen stammen, enthalten sind!

Tab. 2: Investitionen für öffentliche Grünflächen in Tausend Euro¹

Bezirk	1996	1997	1998	1999	2000	2001	Summe	Bedarf ²
Mitte	1.261	371	575	1.997	2.286	2.335	8.824	73.575
Friedrichshain-Kreuzberg	2.611	1.734	1.939	1.909	3.446	1.026	12.665	26.684
Pankow	3.794	2.539	1.648	1.172	1.305	1.011	11.468	36.043
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.738	614	0	716	1.981	1.357	6.406	32.095
Spandau	2.143	2.846	2.376	1.475	1.102	771	10.713	22.410
Steglitz-Zehlendorf	3.445	1.463	1.332	361	384	880	7.865	20.452
Tempelhof	2.873	511	1.337	3.094	2.156	1.158	11.130	25.565
Neukölln	1.012	1.462	1.843	2.868	2.242	2.087	11.514	7.669
Treptow-Köpenick	741	674	793	483	504	398	3.594	55.220
Marzahn-Hellersdorf	3.085	411	0	320	51	583	4.449	5.297
Lichtenberg-Hohenschönhs.	1.068	153	31	29	0	0	1.281	31.467
Reinickendorf	307	345	307	217	733	268	2177	8.845
Gesamt	24.078	13.122	12.181	14.641	16.191	11.874	92.087	345.323

¹ Neubau von öffentlichen Grünanlagen (einschließlich Realisierung kleinerer Baumaßnahmen), ausgenommen Krematorien und Friedhöfe

² Investitionen einschließlich Sanierungsbedarf nach Angaben der Bezirke

4.2 „Was kostet wo wie viel?“

Seit 2000 erstellt die Senatsverwaltung für Finanzen im Rahmen der Kosten- und Leistungsrechnung Vergleichszahlen zu ausgewählten Dienstleistungen: „Was kostet wo wie viel?“ - Berliner Bezirke im Kostenvergleich. Im Haushaltsjahr 2002 betrug der Bereich Stadt-/Landschaftsplanung, Natur und Grünflächen 8% am Gesamtkostenanteil. Im Bereich der Grünflächenpflege wurden exemplarisch folgende Dienstleistungen betrachtet:

- Bereitstellung und Pflege von Spielplätzen und sonstigen Bewegungsflächen

Diese Dienstleistung beinhaltet die Kosten für die Bereitstellung von Kinderspielplätzen und sog. „Bewegungsflächen“ (Bolzplätze, Streetball-Felder u.ä.) sowie alle gärtnerischen und handwerklichen Leistungen, die für die entsprechende Pflege, Unterhaltung und Gestaltung der bezirklichen Spiel- oder Bewegungsflächen erforderlich sind. Die Anlagen und Flächen müssen der Verkehrssicherungspflicht entsprechen und gebrauchsfähig gehalten werden.

- Pflege von Grünflächen

Die Bereitstellung und Pflege öffentlicher Grünanlagen gehört zu den öffentlichkeitswirksamsten Dienstleistungen. Sie umfasst inhaltlich die gärtnerische, handwerkliche und bauliche Unterhaltung der Flächen und Ausstattungen (Bänke, Absperrungen etc.). Zusätzlich gehören aber auch die Nutzungsplanung, die Unterhaltung von Brunnen und Denkmälern, die Tiergehegepflege, Leistungen der bezirklichen Gärtnereien und Baumschulen dazu.

- Pflege von Straßenbäumen

In dieser Dienstleistung sind alle Kosten enthalten, die zur Pflege und Unterhaltung bei gleichzeitiger Gewährleistung der Verkehrssicherheit, incl. Neupflanzung von Straßenbäumen, entstehen. Im Jahr 2002 kamen auf 100 Einwohner je 12,1 Straßenbäume, der gesamte Baumbestand betrug 412.140.

- Pflege von Friedhofsflächen

Hierzu gehören die Kosten für die Bereitstellung der öffentlichen Friedhöfe incl. Krematorien und Feuerhallen, deren gärtnerische Pflege sowie der handwerklichen und baulichen Unterhaltung der Flächen.

Dienstleistung	2000	2001	2002
Bereitstellung und Pflege von Spielplätzen und sonstigen Bewegungsflächen pro m ²	5,59 €	5,44 €	4,84 €
Pflege von Grünflächen pro m ²	1,80 €	1,58 €	1,70 €
Pflege von Straßenbäumen pro Stück	51,02 €	45,36 €	49,94 €
Pflege von Friedhofsflächen pro m ²	4,79 €	4,09 €	3,83 €

* Mittelwert aller Bezirke

Die Zahlen sind nur bedingt aussagefähig, da sie nicht nur die Kosten aller erforderlichen Pflegemaßnahmen incl. Nutzungsplanung und baulicher Unterhaltung, umfassen, sondern auch Kosten auf Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen, die nach Auftragsvergabe von Privatfirmen erledigt wurden. Auch berücksichtigen die Zahlen weder die Qualität mit der die Maßnahmen durchgeführt wurden bzw. konnten, z.B. die Beachtung der Pflegeklassen bei der Grünflächenpflege, Ausstattung der Kinderspielplätze („der kostengünstigste Spielplatz ist der ohne Spielgeräte“) oder die Quantität, z.B. erhöhter Pflegebedarf infolge Vandalismus.

Anzumerken bleibt noch, dass trotz eingeführter Kosten- und Leistungsrechnung die Buchungen nicht einheitlich erfolgen, teilweise bedingt durch die unterschiedliche Ressort-Zuordnung der Naturschutz- und Grünflächenämter. So unterliegt beispielsweise die Grünflächenpflege im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und Neukölln der Abteilung Bauwesen, im Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf der Abteilung Ökologische Stadtentwicklung und im Bezirksamt Pankow der Abteilung Umwelt, Wohnen und Bürgerdienste.

Nicht nur hinsichtlich der Kosten – was wird wo gebucht -, besteht dringend der Abstimmungsbedarf zwischen den Bezirksämtern, sondern auch in Hinblick auf einheitliche Qualitätsstandards und Durchführungsbestimmungen.

4.3 Qualitätskriterien

Bisher wurden für die Grünflächenpflege keine Qualitätsstandards entwickelt. Es existieren nur die im Folgenden dargestellten GAIA-Pflegeklassen für die Grünflächenpflege⁸:

Pflegeklasse	Beschreibung
Pflegeklasse 1, intensiv	<ul style="list-style-type: none"> - Pflegezustand nach gärtnerischer Fachkunde optimal. - Verkehrssicherheit ist ständig gewährleistet. - Substanzerhaltung ist ständig gewährleistet, erhöhter Einsatz der Sach- und Personalmittel. - Ökologische Funktionsfähigkeit ist gewährleistet. - Vorgegebener Anlagencharakter ist gesichert.
Pflegeklasse 2, Standard	<ul style="list-style-type: none"> - Pflegezustand ist in der Regel optimal. - Verkehrssicherheit ist ständig gewährleistet. - Substanzerhaltung ist in der Regel gewährleistet, wirtschaftlicher Einsatz der Sach- und Personalmittel. - Ökologische Funktionsfähigkeit ist gewährleistet. - Vorgegebener Anlagencharakter ist gesichert.
Pflegeklasse 3, Standard reduziert	<ul style="list-style-type: none"> - Pflegezustand ist eingeschränkt. - Verkehrssicherheit ist ständig gewährleistet. - Substanzverluste durch Reduzierung der Sach- und Personalmittel treten ein (Folgekosten). - Ökologische Funktionsfähigkeit ist beeinträchtigt. - Vorgegebener Anlagencharakter ist beeinträchtigt.
Pflegeklasse 4, extensiv	<ul style="list-style-type: none"> - Pflegezustand schlecht. - Verkehrssicherheit ist gewährleistet. - Nur noch geringe Substanzerhaltung, Folgekosten sind unabwendbar. - Ökologische Funktionsfähigkeit stark gefährdet. - Vorgegebener Anlagencharakter z. T. nicht mehr gewährleistet.

⁸ Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, IC 215, Herr Reinheckel

5 Bezirksbeispiele

5.1 Spandau

Bei einer Gesamtfläche von 919,1 ha entfallen in Spandau 889,28 ha auf vom Naturschutz- und Grünflächenamt zu unterhaltenden Grünflächen. Für die Unterhaltung standen 2001 2.692.500 € (40,4% des tatsächlichen Bedarfs) und 186,4 (Soll-Wert 395,6) Stellen zur Verfügung. Die Flächen untergliedern sich in folgende Nutzungsanteile:

- Park- und Grünanlagen	507,4 ha
- Spielanlagen	21,7 ha
- Sportanlagen	41,2 ha
- Rahmengrün an Dauerkleingartenanlagen	4,6 ha
- Landeseigene Friedhöfe	89,9 ha
- Freiflächen an Bildungseinrichtungen	68,9 ha
- Freiflächen an Kinder- und Jugendeinr.	18,1 ha
- Freiflächen an Anstalten	2,5 ha
- Freiflächen an öffentlichen Gebäuden	10,3 ha
- Grünflächen an Verkehrseinrichtungen	124,3 ha

Hinzu kommen 26.588 zu pflegende Straßenbäume.

Der Sachmittelenetat ist in den letzten 10 Jahren um etwa 50 bis 60% gesunken und der Personalbestand hat sich um etwa 200 reduziert, was einer Halbierung der Belegschaft entspricht.

Eine Differenzierung der Kosten ist bisher nicht erfolgt; so verbergen sich hinter den Sachkosten „Grünflächenpflege“ z.B. die Kosten der Abfallbeseitigung aus Grünflächenanlagen. Sie betragen allein in Spandau im Jahr 2003 von Januar bis November 425.000 € (dies entspricht einem Drittel des Etats).

Probleme:

- Steigende Kosten für die Müllbeseitigung, Beseitigung von Schmierereien, Vandalismusschäden (z.B. auf Spielplätzen), Sicherung der Verkehrssicherheit (C-Straßen, Hundehalter), Diebstähle (z.B. auf Friedhöfen durch Kleingewerbetreibende). Delikte werden seitens der Polizei nicht verfolgt, da die Bußgelder gering sind („Kavaliersdelikte“) und der Lernerfolg gering ist. Als sinnvoll wird hier die Gründung von Ordnungsämtern mit festem, ausgebildetem Personalbestand erachtet, deren Personal regelmäßige Kontrollen durchführt und berechtigt ist, Strafen zu erteilen.
- Erhöhter Aufwand infolge Zerstörung (Nichtbeachtung eingezäunter Bereiche), Sport und Spiel in neu angelegten Bepflanzungen, Entsorgung von Sperrmüll in Parkanlagen, Vermüllung.
- Missachtung des Biotopschutzes durch Hundehalter/-innen und Spaziergänger/-innen.
- Die Grünflächenpflege stellt zunehmend ein gesellschaftliches Problem dar, geprägt durch Egoismus, gesellschaftlichem Status: Beseitigung des eigenen Drecks durch Andere führt zu einer Stärkung des eigenen Selbstwertgefühls; Uneinsichtigkeit bei Hundehaltern, beispielsweise ist die Verkehrssicherheit bei durch Hunde gegrabenen Löchern in Rasenflächen nicht mehr gewährleistet und muss durch das NGA wieder hergestellt werden.
- Die sinkenden Sach- und Personalmittel führen dazu, dass bei der Pflege und Unterhaltung von Grünflächen zunehmend nur noch die Verkehrssicherheit berücksichtigt werden kann, ohne Rücksicht auf den tatsächlichen Bedarf. Erforderliche Sanierungsmaßnahmen oder Neuanlagen unterbleiben.

- Die Degradierung des Fachpersonals zu „Müllsammlern“, Missachtung bzw. Nichtbeachtung der geleisteten Arbeit, z.B. durch sofortige Zerstörung/Beschädigung neuangelegter Flächen sowie Personalabbau und Privatisierung führen beim Personal zu sinkender Motivation und steigender Unsicherheit.

Erforderliche Maßnahmen:

Die Bürger/-innen besitzen keine Erkenntnis darüber, was „Grün“ bedeutet. Daher muss ihnen die Bedeutung (Grünflächen als Biotope) und „Inhalt“ von Grünflächen aufgezeigt werden, incl. wo sie selbst (!) sparen können bzw. mit schädigendem Verhalten Geld verschwenden. Etwa ein Drittel der Kosten in der Grünflächenpflege sind gesellschaftsbedingte Kosten. Hierbei sollte auch Einfluss auf die ausländischen Mitbürger/-innen genommen werden.

Die Abfallbeseitigungskosten sollten aus der Grünflächenpflege herausgenommen werden.

5.2 Tempelhof-Schöneberg

Das Natur- und Grünflächenamt Tempelhof-Schöneberg hat 483 ha zu unterhalten. Diese gliedern sich wie folgt auf:

- Straßenland	62 ha
- Grünflächen an öffentlichen Gebäuden	14 ha
- Spielflächen	30 ha
- Freiflächen an Kindertagesstätten	24 ha
- Freiflächen an Schulen	63 ha
- Friedhofsflächen	50 ha
- Sportanlagen	50 ha
- Park- und Grünanlagen	190 ha
davon entfallen auf die Pflegestufe I	10 ha
auf die Pflegestufe II	42 ha
auf die Pflegestufe III	54 ha
und auf die Pflegestufe IV	84 ha

Diese Einteilung sagt jedoch nichts über den tatsächlichen Pflegebedarf aus. Für Neuanlagen, Sanierung, Unterhalt und Pflege stehen etwa 150 anwesende manuelle Kräfte zur Verfügung.

Die Priorität bei der Pflege liegt auf Gefahrenabwehr und der Einhaltung der Verkehrswegepflicht. Die nicht vorhandene Wertschätzung der Bürger/-innen hinsichtlich der Grünflächen führt zur zunehmenden Demotivation der Mitarbeiter/-innen.

In Tempelhof-Schöneberg ist die Kosten-Leistungsrechnung seit 1999 eingeführt. Die Kosten schwanken sehr stark, je nachdem, ob ABM-Kräfte vorhanden sind oder hohe Gebäudeinstandhaltungskosten aufgetreten sind. Bis 1999 erfolgte die Mittelzuweisung nach dem A4-Modell – Personal- und Sachmittel wurden pro m² berechnet (Global-Zuweisung). Von diesem Modell wurde seit der Einführung der Kostenrechnung schrittweise weggegangen. Ab 2005 erhalten die Grünflächenämter Gelder nur noch in Höhe der zugewiesenen Gelder von 2003. Damit sind Kostensteigerungen nicht abgedeckt und die Qualität wird weiter sinken. Dies wird zu einem Verlust der „Gartenkunst“ führen bzw. diese kann häufig schon jetzt nicht mehr berücksichtigt werden.

Probleme:

- Mangelnde Wertschätzung der Bürger/-innen in Hinblick auf Grünanlagen. Diese wird sich noch verschärfen bzw. das Interesse an Grünanlagen wird sinken bei steigenden Zahlen von sozial und/oder ökonomisch schlecht gestellten Bevölkerungsanteilen.
- Bevölkerungs- und Verkehrsstruktur

- Abfall
- Übernutzung
- Diebstahl
- Vandalismus
- Hunde und Hundebesitzer/-innen

Erforderliche Maßnahmen:

- Erreichen einer Bewusstseinsänderung bei Bevölkerung und Politik hinsichtlich der Bedeutung von Grünflächen als „grüne Lunge Berlins“.
- Herausnahme der Abfallbeseitigung beim Pflegeaufwand.
- Wiederaufnahme der Gesprächsrunden „Runder Tisch Grünflächenpflege“ erscheint nur sinnvoll, wenn sie der Bewusstseinsänderung dienen.
- Kritische Betrachtung der Kosten- und Leistungsrechnung in den Ämtern. Betrachtet werden nicht die Produktkosten, sondern es erfolgt ein Vergleich der Vollkosten. So wurden im Grünflächenamt Tempelhof-Schöneberg im Jahr 2003 etwa 421.000 € bei der Pflege direkt eingesetzt, die Vollkosten belaufen sich jedoch auf etwa 878.000 €. Diese Differenz entsteht aufgrund der Umlagen. So werden die Kosten der Infrastruktur, Gebäudeinstandhaltungskosten, Verwaltung, Verzinsung etc. des gesamten Bezirkes auf jede Kostenstelle umgelegt. Damit ist ein sinnvoller Vergleich mit den Kosten der Privatwirtschaft unmöglich.
- Beachtung von Qualitätsstandards
Als Beispiel seien Spielplätze genannt. Liegt die Entscheidung auf den Kosten (der kostengünstigste Spielplatz ist der ohne Geräte) oder auf der Attraktivität (pädagogisch wertvoll)? Letzterer erfordert wesentlich höhere Investitions- und Pflegeaufwandskosten sowie Sicherheitskontrollen.
- Verhinderung der Überreglementierung bei der Nutzung von Grünflächen, aber Verhinderung der Ausuferung (Ausheben von Löchern zum Grillen von ganzen Tieren).

5.3 Marzahn-Hellersdorf

Am nordöstlichen Stadtrand gelegen, umfasst der Bezirk mit stark ausgeprägter Großsiedlungsstruktur sowie seinen fünf „Dörfern“ Biesdorf, Hellersdorf, Kaulsdorf, Marzahn und Mahlsdorf 6.185 ha. Davon entfallen 15% auf Grün- und Freiflächen. Der Bezirk steht damit an Platz zwei im Bezirksvergleich, beim Straßengrün auf Platz eins. Der gesamte Pflegebestand in Höhe von 1.189,2 ha untergliedert sich folgendermaßen:

Park- und Grünanlagen	642,0 ha
Öffentliche Spielanlagen	25,8 ha
Rahmengrün Kleingartenanlagen	2,8 ha
Landeseigene Friedhöfe	47,2 ha
Straßengrün	213,8 ha
Sportfreiflächen	32,3 ha
Kitafreiflächen	29,5 ha
Schulfreiflächen	83,5 ha

Hinzu kommen 31.016 zu pflegende Straßenbäume.

Der Sachmitteletat betrug 2002 1,9 Mio. € Das entspricht 25,7% des eigentlichen Bedarfes. Beim Personal stehen für 204 nur noch 183,75 Arbeitskräfte im Arbeiterbereich zur Verfügung. Die Reviere und Werkstätten sind defizitär besetzt. Allein zur Wiederherstellung einer funktionierenden Revierstruktur bei Beibehaltung der Anzahl der Reviere entsteht ein Bedarf von 104 Stellen. Ohne zusätzliche ABM- und SAM-Stellen wäre die Pflege der öffentlichen Grünanlagen, vor allem auch hinsichtlich der Abfallbeseitigung, nicht leistbar.

Seit 1997 erfolgten keine nennenswerten Investitionsmaßnahmen im öffentlichen Grün, bis 2007 sind keine Investitionsgelder in Aussicht. Alle getätigten Investitionen erfolgten außerhalb des Haushaltsplanes durch Fördermittel. Allein 2003 rund 60 Projekte im Umfang von rund 10 Mio. € im Landschaftsbau. Diese Maßnahmen sind jedoch entsprechend an Förderprogramme gebunden und können ausbleibende „normale“ Investitionen nicht ersetzen.

Probleme:

- Während in Hellersdorf die Grünanlagen neueren Datums sind, ist in Marzahn die Rekonstruktion vieler Flächen erforderlich. Der Pappelbestand ist hoch; aufgrund des Alters und Befalls durch den Pappelbock sind Fällungen und Ergänzungen erforderlich, die wegen Geld- und Personalmangels nicht vorgenommen werden können.
- Die Bepflanzungen in den Großsiedlungsgebieten von Hellersdorf sind zu dicht und häufig unpassend, was einen erhöhten Pflegeaufwand auch im Rahmen der Verkehrssicherheit zur Folge hat.
- Das vorhandene Straßenbegleitgrün und die Pflege der Freiflächen von Kitas und Schulen binden aufgrund ständig erforderlicher Beschneidungen, vor allem im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht, 30% der Personalkapazität, die damit für die eigentlichen Grünflächen nicht zur Verfügung stehen.
- Steigende Straßenreinigungskosten - sie betragen über 50% der Sachkosten. Das Problem liegt dabei in der Gebührenordnung. So werden diese nicht nach der Straßenlänge, sondern der dahinter befindlichen Fläche berechnet.
- Steigender Abfallanteil in den Grünanlagen. Hierzu gehört der Sperrmüll in den Gebüsch und das Vorfinden von Abfallsäcken an waldartigen Stellen.
- Beschädigung der Bäume durch Grillen, Kampfhunde und Vandalismus.
- Die Pflege der Grünflächen in den Großsiedlungen liegt überwiegend bei der öffentlichen Hand und nicht bei den Eigentümern.
- Sinkende Einnahmen trotz steigender Beisetzungen bei den Friedhöfen aufgrund sinkender Friedhofskultur, sinkenden Buchungen der Feierhallen und steigender Anzahl anonymer Beerdigungen. Diese Mittel fehlen beim zu leistenden Eigenanteil bei Fördermitteln.
- Die Pflege der Grünflächen kann nur noch mit zusätzlichen ABM-Stellen (etwa 200) gewährleistet werden. Diese Arbeitskräfte verursachen jedoch auch Kosten, da sie untergebracht und eingewiesen werden müssen sowie die Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt werden müssen. Dies erfordert Zeit- und Personalkapazitäten

Erforderliche Maßnahmen:

- Änderung der Gebührenordnung in Hinblick auf Grünanlagen incl. Friedhofsflächen
- Herausnahme der Abfallbeseitigungskosten aus dem Sachmitteletat für Grünflächenpflege
- Sicherheitskräfte in den Park- und Grünanlagen. Die erzieherische Wirkung von Ordnungskräften hat sich im Bezirk bereits als sinnvoll erwiesen, wenn sie in regelmäßigen Abständen schwerpunktmäßig mit Polizeikräften gekoppelt wird. Dies erfordert allerdings eine langfristige Planungsmöglichkeit.
- Beseitigung der nichteinheitlichen Strukturen bei den Buchungen und Ressorts zwischen den Bezirken sowie bei der Prioritätensetzung
- Einführung einer leistungsgerechten Bezahlung der Mitarbeiter/-innen
- Mehr Selbständigkeit und Entscheidungsfreiheit hinsichtlich der Verwendung der Sachmittel durch die betroffenen Ämter.

- Darstellung wenn sich Grünflächen infolge Pflegemangels in Ruderalflächen verwandeln oder Gehölzflächen abgeholzt werden.
- Aufzeigen, dass Kinderspielplätze bewirtschaftet werden müssen.
- Nutzung eigener Rationalisierungspotenziale, z.B. Senkung von Ausfallzeiten, Optimierung der Technik, Abgabe bzw. Umwidmung von Flächen, die eindeutig nicht öffentliches Grün sind.

6 Zusammenfassung

Die Qualität, Ausstattung und Pflege der Grünflächen kann anscheinend mit weiter abnehmenden Personal- und Sachmitteln nicht gewährleistet werden. Welche Maßnahmen sind daher aus Sicht der Interviewten erforderlich?⁹

- Darstellung und Analyse hinsichtlich der Frage, wo die Gesellschaft Geld verschwendet, z.B. in Folge Verdreckung, Vandalismus, fehlende Abfalltrennung (Wertstoffverschwendung) ⇒ Visualisierung (Knalleffekt) des Kosten verursachenden, Grünflächen schädigenden Verhaltens erforderlich
- Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Bevölkerung, um Vermüllung und Vandalismus zu reduzieren
- Verhaltens- und Bewusstseinswandel durch:
 - Werbung (Verbot der Ex- und Hopp-Darstellung), Erziehung in Kitas und Schulen, Verpflichtung aller ihren Abfall zu beseitigen (Fast Food-Ketten, Imbisse), Nachweispflicht von Kleinunternehmen über Herkunft ihrer Produkte
- Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, um die Wertschätzung und die Aufmerksamkeit für das öffentliche Grün zu erhöhen:
 - Schaffung von Qualitätsvorstellungen hinsichtlich „Grünflächen“
 - Darstellung des drohenden Kulturverlustes in Verwaltung, Politik und Gesellschaft
«Man schützt nur, was man kennt.»
- Ermittlung der volkswirtschaftlichen Kosten für „Grün“ (Bodenpflege, Grünflächenpflege, in Berlin existiert z.B. kein Bodenschutzkonzept)
- Differenzierung der Kosten – Aufdeckung indirekter Finanzierung landeseigener Betriebe, so fallen die Straßenreinigungskosten unter Sachkosten (1 Mio. € in Spandau, > 20 Mio. € in Berlin)
- Vergabe der Müllentsorgung aus Parkanlagen, da dies keine Aufgabe der Grünflächenpflege ist
- BSR-Gebühren für öffentliches Grün abschaffen bzw. nicht aus dem Pflegebudget finanzieren
- Effektivere Gestaltung der Grünflächenpflege
- Prioritätensetzung bei den zu pflegenden und neu anzulegenden Flächen
- Entwicklung und Finanzierung von Trägermodellen
- Einwerbung von privatem und bürgerschaftlichem Engagement und Ehrenamt, Sponsoring

⁹ Zusammenfassung der Empfehlungen der Interviewpartner/-innen

- Kritische Überprüfung hinsichtlich der Frage, welche Veranstaltungen und Feste in Grünflächen stattfinden müssen und wie entstehende auch langfristige Schäden von Veranstalterseite beseitigt werden
- Zurückführung der mittlerweile völlig unübersichtlichen Organisationsstrukturen in den Bezirksämtern auf das „klassische“ Naturschutz- und Grünflächenamt, um die Zusammenfassung der gesamten fachlichen Kompetenz aller mit dem Grün befassten Mitarbeiter/-innen in einer Organisationseinheit zu ermöglichen („Grün gehört in eine Hand“)
- „Grün-Management der Kommunen stärken – Konkurrieren statt Privatisieren“, Nachwuchsförderung

Alle genannten stichwortartigen Aufgaben und Maßnahmen zur Verbesserung der Situation im Bereich der Grünflächenpflege werden jedoch nur dann von Nutzen sein, wenn parallel dazu die politische und fachliche Diskussion über die Zukunft des öffentlichen Grüns in Berlin geführt wird. Dabei wird die Frage einer Basis- oder Sockelfinanzierung für diese öffentlichen Belange zu beantworten sein.

7 Empfehlungen für weiterführende Arbeiten

Die anstehenden Fragen und Probleme, die mit der Dienstleistung „Grünflächenpflege“ zusammenhängen, sollten interdisziplinär unter Einbeziehung verschiedener Gesellschaftsgruppen (beispielsweise durch Wiederaufnahme der Gesprächsrunden „Runder Tisch Grünflächen“) diskutiert werden. Ziel ist es, einen nachhaltigen Lösungsansatz zu finden, der neben den ökonomischen auch ökologische, soziokulturelle sowie qualitätsorientierte und zukunftsfähige Aspekte beinhaltet. Universitäten und Fachhochschulen können hier einen wesentlichen Beitrag u.a. hinsichtlich des Wissens- und Kommunikationstransfers leisten.

Weiterführende Arbeit hinsichtlich der fachlichen und politischen Unterstützung in Hinblick auf Einbeziehung der Qualität und nicht alleinige Betrachtungsweise der Kosten erscheint dringend erforderlich.

Fotografische Darstellung von Grünflächen in unterschiedlichen Situationen (mit und ohne Vermüllung, vor und nach Beschädigung, vor und nach intensiver Nutzung etc.) gekoppelt mit Hintergrundinformationen

- zu Kosten,
- zu Kosteninhalt: Nichtbeachtung von Qualität/Aufwand, fehlende Qualitätsmerkmale,
- zur Bedeutung für Stadtklima und Mensch.

Erarbeitung von Maßnahmen zur Vereinheitlichung und Vereinfachung der Kostenerfassung, geltend für alle Bezirke.

Unterstützung bei der Differenzierung der Kosten zur Ermittlung sachfremder Leistungen (z.B. Abfallbeseitigung) und Aufdeckung gesellschaftsbedingter Kosten.

Mitwirkung bei Aufgaben (z.B. Öffentlichkeitsarbeit) zur Förderung der Wertschätzung von Grünflächen unter Berücksichtigung folgender Faktoren:

- Qualitätsstandards, Nutzung, Repräsentationsbedeutung
- Bewußtseinsänderung in Bevölkerung, Verwaltung und Politik
- Aufzeigen und Darstellen gesellschaftsbedingter Kosten

8 Quellenverzeichnis

Andersen, Christoph: Konkurrieren statt Privatisieren, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.05.2003, Nr. 115

Andersen, Christoph/Kösling, Robert: KWI Potsdam: Kommunales Forschungsprojekt „Konkurrieren statt Privatisieren“, in: die innovative Verwaltung, Heft 12/2002

Andersen, Christoph/Reichard, Christoph: Teilnahme von Kommunen am Marktwettbewerb – bestehende Barrieren und zukünftige Herausforderungen; erhältlich als pdf-Datei unter www.galk.de

Bürgerumfrage „Qualität und Nutzung öffentlicher Grünanlagen in Berlin „ – Gutachten im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin 2000; erhältlich als pdf-Datei unter www.stadtentwicklung-berlin.de/umwelt/stadtgruen

Bundesfachgruppenkonferenz Gartenbau, Friedhöfe, Forsten: Grünflächenämter im Wandel – Qualitätsbausteine in Theorie und Praxis, Leipzig, 23.05.2003; erhältlich als pdf-Datei unter www.galk.de

GALK Arbeitskreis Organisation und Betriebswirtschaft – Arbeitsgruppe Grünflächeninformationssysteme: Leitfaden zur Erstellung und Fortschreibung eines Grünflächeninformationssystems (GRIS); erhältlich als pdf-Datei unter www.galk.de

Grünflächeninformationssystem (GRIS) in Berlin – Modul „GAIA“; unter www.stadtentwicklung-berlin.de/umwelt/stadtgruen

Newsletter „Konkurrieren statt privatisieren; erhältlich als pdf-Datei unter www.galk.de

Senatsverwaltung für Finanzen: Was kostet wo wie viel? Berliner Bezirke im Kostenvergleich – Haushaltsjahr 2000; erhältlich als pdf-Datei unter www.berlin.de/senfin

Senatsverwaltung für Finanzen: Was kostet wo wie viel? Berliner Bezirke im Kostenvergleich – Haushaltsjahr 2001; erhältlich als pdf-Datei unter www.berlin.de/senfin

Senatsverwaltung für Finanzen: Was kostet wo wie viel? Berliner Bezirke im Kostenvergleich – Haushaltsjahr 2002; erhältlich als pdf-Datei unter www.berlin.de/senfin

Unterlagen der Veranstaltungsreihe „Runder Tisch Grünflächen“ in Berlin. Moderation Frau Dr. Irmtraut Schlosser, Freie Universität Berlin Kooperationsstelle FU-DGB, Gewerkschaft ÖTV/verdi; erhältlich bei Herrn Axel Zutz, Tel. 296 56 82

Vor-Ort-Untersuchung zu „Qualität und Nutzung öffentlicher Grünanlagen in Berlin“ – Gutachten im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin 2001; erhältlich als pdf-Datei unter www.stadtentwicklung-berlin.de/umwelt/stadtgruen

Verwendete Web-Seiten

www.stadtentwicklung-berlin.de

www.galk.de

www.berlin.de

www.berlin.de/senfin

www.kommune-im-wettbewerb.de

Gesprächspartner/innen

Herr Foemer, Kosten- und Leistungsrechnung im Amt für Umwelt, Natur und Tiefbau, Tempelhof-Schöneberg

Frau Hube, Amtsleiterin des Naturschutz- und Grünflächenamtes Spandau

Frau Kastl, Technische Sachgebietsleitung und Frau Fiebig, Kosten- und Leistungsrechnung im Natur- und Umweltamt Marzahn-Hellersdorf.

Frau Profé, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Landesgruppe Berlin der Ständige Konferenz der Gartenamtsleiter beim Deutschen Städtetag DST (GALK)

Herr Reinheckel, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Abteilung Stadtgrün

Frau Schlosser, Freie Universität Berlin, Kooperationsstelle FU-DGB